



Am Empfangstresen werden die Fälle nach Dringlichkeit eingestuft. Im Bild von links: Uta Drechsel, Dr. Uwe Hohmann und Ina Knoch.

Foto: Heiko Matz

Über 100 Patienten kommen täglich in die Notaufnahme

Die Notaufnahme ist für Notfälle da. Die Behandlungsdringlichkeit wird nach Symptomen und Beschwerden festgelegt. Wer kein Notfall ist, muss länger warten.

Von Susanne Möller

Bad Salzungen – Die ärztliche Versorgung – auch am Abend und an den Wochenenden – ist klar geregelt. Es gibt die rund um die Uhr besetzte Notaufnahme, den Rettungsdienst und den Bereitschaftsdienst der Kassenärztlichen Vereinigung für die Zeiten, wenn die Praxen geschlossen sind. Dennoch kommt es häufig vor, dass Patienten in den Abendstunden oder an den Wochenenden die Notaufnahme aufsuchen, auch wenn sie nicht ernsthaft erkrankt sind. Immer mehr Menschen nutzen die Notaufnahme einfach als ambulante Versorgung. So zeigte eine repräsentative Forsa-Umfrage im Auftrag einer Krankenkasse Anfang 2018, dass die Notaufnahme die erste Wahl ist, wenn Menschen in Deutschland außerhalb der Praxisöffnungszeiten medizinische Hilfe benötigen. Doch dafür ist sie nicht gedacht. In die Notaufnahme gehört kein Patient mit Husten oder Schnupfen, sondern nur Notfälle, die dringend medizinische Hilfe benötigen und möglicherweise einer stationären Aufnahme bedürfen.

Die Notaufnahme ist optimal angelegt. Der Rettungswagen kann quasi direkt heranfahren. Vom Ret-

tungswagen bis zum Schockraum sind es nur wenige Meter über einen extra breiten Flur. Dass die Flure so großzügig bemessen sind, hat zwei Gründe. Zum einen können zwei Transportliegen oder Krankenbetten problemlos im Gegenverkehr bewegt werden, zum anderen kann der Flur im Katastrophenfall als großes Behandlungszimmer genutzt werden, erklärt Dr. Uwe Hohmann, seit 2010 Leiter der Notaufnahme. Sieben Behandlungsräume und ein kleiner OP stehen zur Verfügung. Die Wege zur Diagnostik sind kurz.

Notfallversorgung im Wartburgkreis

Notaufnahme im Klinikum

Durchschnittlich werden 100 bis 150 Patienten am Tag in der Notaufnahme des Klinikums behandelt, schätzt Uta Drechsel, seit 2008 leitende Schwester der Notaufnahme. Vom Herzinfarkt bis zur Schnittwunde – es gibt verschiedene Arten von Notfällen. „Bananale Infekte, Zeckenbisse oder Magen-Darm-Infekte gehören nicht dazu.“ Auf etwa 20 Prozent schätzt Uwe Hohmann die Fälle, die in der Notaufnahme fehlt am Platz sind. „Weggeschickt wird aber niemand.“ Diese Patienten müssen längere Wartezeiten in Kauf nehmen. Denn am Empfangstresen wird eine sogenannte Triage vorgenommen, also eine Ersteinschätzung der Behandlungsdringlichkeit. Dieser Bereich ist immer mit geschultem Personal besetzt. Die Patienten erklären hier ihr Anliegen, schildern

Symptome und Beschwerden. Die Schwester stuft den Fall nach Dringlichkeit ein. Rot steht für akute Fälle, die sofort behandelt werden müssen. Kategorie orange sollte innerhalb von zehn Minuten und Kategorie gelb innerhalb von 30 Minuten von einem Arzt angeschaut werden. Fälle der grünen oder blauen Kategorie, die nicht in die Notaufnahme gehören, werden dennoch versorgt, müssen aber mit längeren Wartezeiten rechnen.

Rund um die Uhr besetzt

Akute Notfälle, die der Rettungsdienst bringt, werden bereits von unterwegs in der Notaufnahme angemeldet, damit kein Zeitverlust auftritt. „Bei einem Schlaganfall kommt es auf jede Minute an“, erklärt Dr. Hohmann. In der Notaufnahme wird dann schon alles vorbereitet und auch die der Neurologe, das CT und die Stroke Unit zur Diagnostik und Weiterbehandlung informiert.

Die Notaufnahme ist rund um die Uhr besetzt. Es wird in drei Schichten gearbeitet. Die Absicherung erfolgt über die Schwestern und tagsüber über die entsprechenden Fachabteilungen durch Unfallchirurgen, Internisten oder Psychiater. So ist sichergestellt, dass in der Regeldienstzeit von 7 bis 16 Uhr immer ein Internist, ein Unfallchirurg sowie ein Assistenzarzt pro Fachgebiet verfügbar sind. Spezielle Notfälle, beispielsweise aus dem Gebiet der Gynäkologie, Kinderheilkunde oder der Hals-Nasen-Ohrenheilkunde werden direkt nach der Erstversorgung in der Notaufnahme in die jeweiligen Klinikbereiche gebracht. Außerhalb der Re-

gulararbeitszeit wird die Notaufnahme durch die Diensthabenden der jeweiligen Klinik abgesichert.

Am meisten frequentiert wird die Notaufnahme an Montagen und Freitagen. „Da kommen wir auch mal an die Grenze unserer Belastbarkeit“, sagt Schwester Uta Drechsel. Vor allem an solchen Tagen wünsche man sich mehr Verständnis von den Patienten. Fast jeden Tag müsse man sich dafür rechtfertigen, wenn ein Fall eher behandelt werde als der andere. Was natürlich an der Einstufung der Fälle liege.

Im Klinikum ist man ständig um eine Verbesserung der Notfallversorgung bemüht. Die Erweiterung des Medizinischen Versorgungszentrums im neuen Anbau vor dem Klinikum soll dazu beitragen. Hier werden die bereits vorhandene Kinderarztpraxis sowie die orthopädische Praxis aus der Langenfelder Straße einziehen. Eine zentrale Funktion im neuen Ärztehaus soll die hausärztliche Versorgung einnehmen. Alle Praxen im neuen Ärztehaus werden künftig eng mit der Notaufnahme zusammenarbeiten. Für Patienten, für die laut Ersteinschätzung keine dringende Behandlungsnotwendigkeit besteht, bieten die Praxen eine Möglichkeit einer vertretungsweisen Behandlung an. Die weitere Versorgung kann dann der Hausarzt oder Facharzt übernehmen.

Notaufnahme

■ Die Notaufnahme im Klinikum Bad Salzungen ist rund um die Uhr besetzt. Sie ist Anlaufstelle für akute Notfälle, die sofort medizinische Hilfe benötigen.